

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0179/2023/IV

Datum:
23.10.2023

Federführung:
Dezernat IV, Kinder- und Jugendamt

Beteiligung:

Betreff:

Offene Kinder- und Jugendarbeit in Heidelberg

Informationsvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 28. November 2023

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Jugendhilfeausschuss	14.11.2023	Ö	() ja () nein () ohne	

Zusammenfassung der Information:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Informationen zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in Heidelberg zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag in Euro:
Ausgaben / Gesamtkosten:	
2023:	
• Jährliche Zuweisung an freie Träger	2.443.000
• Jährliche Aufwendungen für die beiden städtischen Jugendzentren (ohne Abschreibungen)	rund 1.000.000
Einnahmen:	
• keine	
Finanzierung:	
• Entsprechende Mittel sind im Teilhaushalt des Kinder- und Jugendamts veranschlagt.	
Folgekosten:	
• keine	

Zusammenfassung der Begründung:

Das Thema offene Kinder- und Jugendarbeit wurde zuletzt im Jahr 2012 ausführlich im Ausschuss vorgestellt. Die Veränderungen und Entwicklungen in diesem Arbeitsfeld und die Herausforderungen, die sich unter anderem durch neue gesetzliche Regelungen ergeben, werden in dieser Vorlage erläutert.

Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 14.11.2023

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 14.11.2023

1 Offene Kinder- und Jugendarbeit in Heidelberg Informationsvorlage 0179/2023/IV

Bürgermeisterin Jansen eröffnet den Tagesordnungspunkt und führt kurz in die Thematik ein.

Sie richtet ihren Dank an die Arbeitsgemeinschaft offene Jugendarbeit (AGOJA), deren Mitglieder für die Sitzung des Jugendhilfeausschusses einen Kurzfilm vorbereitet haben, um über die Arbeit zu informieren und einen besseren Einblick in die Arbeit zu verschaffen.

Nach Abspielung des Kurzfilms übergibt Bürgermeisterin Jansen das Wort an Frau Weiß, Abteilungsleiterin der Kinder-, Jugend- und Familienförderung, welche die Thematik anhand einer Power-Point-Präsentation vorstellt.

In der Aussprache melden sich zu Wort:

Herr Brauneisen, Frau Weber, Stadtrat Dr. Lutzmann, Stadträtin Prof. Dr. Schuster, Stadtrat Breer, Stadträtin Stolz

Die Aussprache umfasst folgende Themen:

- Man müsse weiter die Inklusion im Blick behalten und diese noch besser fördern.
- Eine Stellungnahme der AGOJA.
- Die Dankbarkeit über die Arbeit aller Mitwirkenden der offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Man könne die Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Institutionen (zum Beispiel Seniorenzentren) weiter ausbauen.
- Es müsse außerhalb der Jugendzentren/ Jugendhäuser Orte und Räumlichkeiten gefunden werden, wo sich Kinder und Jugendliche treffen können (Änderung auf Landesebene der Versammlungsstättenverordnung).
- Es wird darum gebeten, die Stellungnahme der AGOJA sowie den Kurzfilm im Informationssystem zu veröffentlichen.

Bürgermeisterin Jansen sagt dies unter den technischen Voraussetzungen zu.

Zusammenfassung der Information:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Informationen zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in Heidelberg zur Kenntnis.

Außerdem ergehen folgende Arbeitsaufträge:

- *Die Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft offene Jugendarbeit (AGOJA) wird im Informationssystem veröffentlicht.*
- *Unter Vorbehalt der technischen Voraussetzung wird der Kurzfilm der Arbeitsgemeinschaft offene Jugendarbeit (AGOJA) im Informationssystem veröffentlicht.*

gezeichnet
Stefanie Jansen
Bürgermeisterin

Ergebnis: Kenntnis genommen mit Arbeitsauftrag an die Verwaltung

Begründung:

Bundesweit rücken Jugendzentren/Jugendhäuser vor dem Hintergrund einer sich stetig wandelnden Gesellschaft, demografischer Veränderungen, des Ausbaus der Ganztagesbetreuung an Schulen und der Notwendigkeit, öffentliche Räume für junge Menschen zur Verfügung zu stellen, wieder stärker in den Fokus. Auch die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie haben dem Handlungsfeld der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in öffentlicher und freier Trägerschaft Aufmerksamkeit verschafft, denn zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder- und Jugendliche durch die Pandemie und die damit verbundenen einschränkenden Maßnahmen, wie zum Beispiel der Schließung von Freizeiteinrichtungen, besonders belastet wurden.

Neben der Kindertagesbetreuung, der Schulsozialarbeit und den Hilfen zur Erziehung ist die offene Kinder- und Jugendarbeit das vierte Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe, welches auch in Heidelberg flächendeckend ausgebaut ist. In insgesamt 16 Einrichtungen in fast allen Stadtteilen können Kinder- und Jugendliche auf Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit zugreifen. Dafür arbeitet die Verwaltung mit 7 Trägern der freien Jugendhilfe zusammen und hat in Kooperationsvereinbarungen den Angebotsrahmen festgeschrieben. Mit dem Haus der Jugend und dem Jugendzentrum Emmertsgrund hat die Stadt zudem zwei große kommunale Einrichtungen, die ein breites pädagogisches Bildungs- und Freizeitangebot für junge Menschen vorhalten.

Zentrale Aufgabe der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es, jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von und mit ihnen mitbestimmt und gestaltet werden. Der Gesetzgeber legt in § 11 SGB VIII weiter fest, dass die Jugendarbeit junge Menschen zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen soll. Sicherzustellen sind Zugänge und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderung.

Die Reihe von Herausforderungen in der offenen Kinder und Jugendarbeit hat das Deutsche Jugendinstitut (DJI) auf Grundlage einer bundesweiten Befragung 2021 drei Ebenen zugeordnet¹:

- Herausforderung an die Gestaltung der Rahmenbedingungen des Arbeitsfeldes, die zum Beispiel von landespolitischen oder kommunalen Entscheidungen abhängig ist.
- Herausforderung an die Organisation und die konzeptionelle Ausgestaltung der Einrichtungen
- Herausforderungen, die sich auf das fachliche und flexible Handeln der Fachkräfte beziehen.

Im Rahmen der Koordinierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es Aufgabe der Verwaltung, im Schulterschluss mit den freien Trägern und den Fachkräften in den Einrichtungen die Herausforderungen zu erkennen, aktuelle Themen aufzugreifen und neue Rahmenbedingungen zu schaffen, die es für Weiterentwicklungen braucht. Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, wurde im letzten Jahr in der Kinder- und Jugendförderung eine 50% Stelle neu geschaffen und besetzt. Das versetzt die Verwaltung in die Lage, proaktiv die Herausforderungen des Arbeitsfeldes aufzugreifen, die unterschiedlichen Akteure in Heidelberg in ihrer Arbeit zu beraten und zu unterstützen sowie anstehende Prozesse anzuregen, zu begleiten und gesamtstädtisch zu steuern.

¹ „Herausforderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Empirische Erkenntnisse“ Autoren: Mairhofer/Peucker/Pluto/van Santen, 2022 Beltz Juventa, Weinheim Basel

Die Erfahrungen zeigen, dass die Kernzielgruppe der offenen Kinder- und Jugendarbeit zwischen 6 und 18 Jahren liegt, wobei der Schwerpunkt der Arbeit mit jüngeren Kindern auf der pädagogischen Ausgestaltung der vielfältigen Angebote liegt und bei der Arbeit mit Jugendlichen an der zunehmenden Selbständigkeit und Befähigung der jungen Menschen durch eine pädagogische Begleitung anknüpft. Die Jugendeinrichtungen in Heidelberg berücksichtigen zudem in der Ausgestaltung ihrer Angebote altersspezifische wie auch standortspezifische Bedarfe im Quartier/Stadtteil. Jede Einrichtung orientiert sich konzeptionell an der Handlungsmaxime des Arbeitsbereiches, alle verpflichten sich den Prinzipien der offenen Kinder- und Jugendarbeit, aber sie unterscheiden sich stark im Detail zum Beispiel im Vorhalten oder Nicht-Vorhalten eines offenen Treffs, in Ferien- und Wochenenda-ngeboten, Workshops/Kursen, Zielgruppenangeboten, Öffnungstagen und vielem mehr.

Um das Monitoring der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Heidelberg attraktiver und aussagekräftiger zu gestalten, begleitet die Koordinierungsstelle einen Prozess zur Entwicklung eines neuen Berichtswesens. In enger Verzahnung mit der Abteilung Jugendhilfeplanung sollen Kriterien entwickelt werden, die Aussagen zur Einrichtung beinhalten, aber auch perspektivisch Informationen zum Standort und zum sozialen Umfeld enthalten. Alle freien Träger wie auch die städtischen Jugendzentren sind in dem Prozess eingebunden und bringen ihre Erfahrungen und Anregungen mit ein.

Heidelberg ist eine wachsende Stadt. Die heranwachsende Generation im jüngsten Stadtteil Heidelbergs - der Bahnstadt - benötigt Orte zur Freizeitgestaltung wie auch pädagogische Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Verwaltung hat im letzten Jahr das Thema aufgegriffen und unter Beteiligung verschiedener Akteure im Quartier ein flexibles Angebot umgesetzt. Seit April steht in Kooperation mit zwei freien Trägern ein mobiles Freizeitangebot (MOKJA) für Kinder ab 6 Jahren mit Spiel, Sport und Kreativaktionen auf der Grünfläche am Zollhofgarten zur Verfügung. Perspektivisch wird es darum gehen, ein festes Angebot zu etablieren. Um dafür geeignete Räume zu finden steht die Verwaltung mit dem Stadtplanungsamt im Austausch. Auch im Hinblick auf die weitere Stadtteilentwicklung und den Wohnungsbau in den Stadtteilen Bergheim, Bahnstadt, Südstadt, Rohrbach und Patrick-Henry-Village verfolgt die Verwaltung die Entwicklung aufmerksam und positioniert sich an geeigneter Stelle. Es ist davon auszugehen, dass Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit sukzessive in neuen Quartieren geschaffen werden müssen.

Der Auftrag Inklusion ist im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) festgeschrieben und bedeutet für das Arbeitsfeld, sich noch intensiver damit zu befassen, wie eine volle wirksame und gleichberechtigte Teilhabemöglichkeit für alle Kinder und Jugendlichen an den Angeboten und Strukturen der Jugendarbeit erreicht werden kann. Die Kinder- und Jugendarbeit hat mit ihren offenen Strukturen Potential für den Weg zur Inklusion. Aber es müssen auch Hürden abgebaut, Hemmungen und Unsicherheiten ausgeräumt und Unterstützungsnetzwerke neu geknüpft oder intensiviert werden. Es braucht ermutigende Erfahrungen, neue Ideen und kreative Lösungen. Es braucht eine inklusive Haltung sowie barrierefreie Angebotsorte. Und es braucht personelle und finanzielle Ressourcen, denn Inklusion ist nicht kostenneutral. Im Rahmen einer Kick-Off Veranstaltung hat die Koordinierungsstelle im März eine Zukunftswerkstatt „Inklusion“ durchgeführt. Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg (AGJF) und der Projektfachstelle Inklusion der Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung Baden-Württemberg (LAGO) wurden die Fachkräfte der offenen Kinder- und Jugendarbeit wie auch Fachkräfte aus Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und andere Netzwerkpartner eingeladen, sich mit dem Thema Inklusion zu beschäftigen. Die Verwaltung wird dieses Thema weiter begleiten, den Fachkräften beratend zur Seite stehen und anregen, in neuen Strukturen und Konzepten zu denken.

Die Handlungsfelder und Handlungsmöglichkeiten der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind vielfältig, die Herausforderungen immens. Insgesamt muss es den Einrichtungen gelingen, ihrem ursprünglichen Ansatz der Offenheit der Angebotsstruktur treu zu bleiben, bei gleichzeitiger Bereitschaft für neue Betätigungsfelder. Die offene Kinder- und Jugendarbeit hat in der Pandemie gezeigt, dass sie flexibel auf neue Anforderungen reagieren kann, so wie sie auch auf gesellschaftliche Herausforderungen Antworten findet, ob es geflüchtete junge Menschen sind, die als neue Zielgruppe in den Blick genommen werden müssen, ob es die Gestaltung inklusiver Strukturen sind, um Menschen mit Behinderungen zu erreichen oder ob neben der freizeit- und bildungsbezogenen Arbeit Beratungsbedarfe von jungen Menschen mit herausfordernden sozialen Faktoren wahrgenommen werden müssen. Auch bei der Umsetzung einer verlässlichen Ganztagsbetreuung an Schulen kann die offene Kinder- und Jugendarbeit bei der Nachmittagsbetreuung von Schulkindern eine Rolle spielen, sowie auch dem großen Thema Digitalisierung Rechnung tragen. Das alles setzt voraus, dass die Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit über ausreichend qualifiziertes Personal zur Umsetzung der pädagogischen Arbeit verfügen und eine auskömmliche Finanzierung sichergestellt ist. In 2023 werden für die beiden städtischen Jugendzentren rund 1 Millionen Euro verausgabt und die Jugendzentren freier Träger mit rund 2,4 Millionen Euro bezuschusst. In freier Trägerschaft arbeiten durchschnittlich rund 2,5 pädagogische Fachkräfte in den Jugendeinrichtungen. Nur mit kontinuierlicher Unterstützung durch Praktikantinnen/Praktikanten, Auszubildende oder Studierende sowie durch ein großes ehrenamtliches Engagement können das vielfältige Programm oder attraktive Öffnungszeiten in den Abendstunden oder an den Wochenenden ermöglicht werden. Die Akquise und Betreuung dieser Hilfskräfte ist eine weitere Herausforderung des Handlungsfeldes, welches immer mehr Ressourcen dafür einsetzen muss.

In Zeiten knapper Ressourcen steht die Verteilung von Budgets besonders bei freiwilligen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe immer auf den Prüfstand. Heidelberg als jüngste Stadt Deutschlands sollte aber kontinuierlich in die junge Generation investieren. Eine große Bedeutung kommt dabei der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu, die sich qualitativ weiterentwickeln und immense Herausforderungen bewältigen muss.

Beteiligung des Beirates von Menschen mit Behinderungen

Der Beirat von Menschen mit Behinderung wurde über den Inhalt der Vorlage informiert.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes /der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt	Ziel/e:
SOZ. 5	+	Bedarfsgerechter Ausbau und flexible Gestaltung des Betreuungs- und Freizeitangebotes, der Spiel- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche
SOZ. 6	+	Interessen von Kindern und Jugendlichen stärker berücksichtigen Begründung: Mit der offenen Jugendarbeit unterstützt die Stadt ein flächendeckendes bedarfsorientiertes Angebot für Kinder- und Jugendliche. Die Träger richten die Angebote der offenen Jugendarbeit in enger Absprache mit dem Kinder- und Jugendamt jährlich neu und flexibel aus
DW1	+	Ziel/e: Familienfreundlichkeit fördern Begründung: Mit den ergänzenden Angeboten (z.B. Hausaufgabenhilfe, Unterstützung bei Bewerbungen, etc.), den Wochenend- und Ferienangeboten der offenen Treffs bietet die offene Jugendarbeit eine große Unterstützung für Familien.

2. Kritische Abwägung/ Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

gezeichnet
Stefanie Jansen